Zu h. i. all. Apotheken, Drogenhdlg. u. Geschäft. d. Nahrungsmittelbr.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

D.R.-Patent. Türe!
Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser Thürschliesser. Prospecte gratis u. franco. 50,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius,
Dresden-N., Tieckstr. 27, Fernsprechamt II. Nr. 2100.

Dresden, 1891.

J. G. Klingner
Waisenhausstrasse 1
(Dippoldiswaldaer Platz)
Steingut
unter Bazar-Preisen:
Tonnen m. Schrift, Zwiebeln. 45 Pf.
Essig- u. Oelflaschen 45 „
Nachttöpfe 45 „
Waschbecken 45 „
Schneidebretter 45 „
Teller, Zwiebeln., 2 St. 45 „
„ Hopfenn., 3 „ 45 „
Gewürzschalen 8—45 „
Salz- und Mehlbehälter, weiss 90 u. 100 Pfg., Zwiebeln. 125 u. 135 „

Künstliche Zähne
Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten
Plombirungen etc. Korrecte Ausführung
Massige Preise
Chr. Sorup.
Zahnkünstler
26! Wettiner-Str. 26! Ecke der Reinhardstr.

Haupt-Depot der echten
— Kameelhaar-Decken, —
leichteste, wärmste und praktischste Schlafdecken, empfiehlt in allen Grössen zu 11, 15, 17,50, 20, 21, 24 und 30 Mark
Flanell-Waarenhaus W. Metzler,
9 Altmarkt 9.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden:
MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz.
WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11.
KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Reise-Artikel, Herrenmodewaaren, Lederwaaren
in grosser Auswahl vom einfachsten bis feinsten Genre empfiehlt Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus).

Nr. 356. Spiegel: Thätigkeit des sächsischen Landtags. Hofnachrichten. Chicagoer Ausstellung. Weihnachtsbaum. Eislaufen. Johannstadt. Weihnachtsschau. Influenza. Gerichtsverhandlungen. „Jungfrau von Orleans“. „Der gefährliche Vetter“. | **Dienstag, 22. December.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten“ ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

erste Vierteljahr 1892

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 28. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich **2 Gld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“
Marienstrasse 38.

Politisches.

Die Redepause, welche mit dem Beginn der Weihnachtsferien in der Arbeit unseres sächsischen Landtages eingetreten ist, bietet eine geeignete Gelegenheit, in einem summarischen Rückblick auf seine bisherigen Verhandlungen als die charakteristische Erscheinung, welche sofort in die Augen springen muß, das Gebahren der sozialdemokratischen Fraktion hervorzuheben. Während die Vertreter der drei Ordnungsparteien in rühmlicher Eintracht und von Ernst durchdrungenem Zusammenwirken bemüht gewesen sind, durch rein sachlich gehaltene Aussprache im Plenum und insbesondere durch fleißige Vorarbeiten in den Commissionen die vorliegenden Geschäfte zum Besten des Vaterlandes zu erledigen und ohne Rücksicht auf engherzige Sonder- und Parteiinteressen dem Wohle der Gesammtheit zu dienen, waren die sozialdemokratischen Mitglieder in unserer Landesvertretung von Anfang an beflissen, den stetigen Fortgang der Verhandlungen durch eine Art berufsmäßiger Obstruktionspolitik zu unterbrechen und zu hemmen, lediglich um die Ziele ihrer Umsturzpartei zu fördern und die Agitation und die Propaganda außerhalb des Ständehauses im regen Flusse zu erhalten.

Nicht weniger als 5 selbstständige Anträge und eine Interpellation hat die sozialdemokratische Partei bisher zur Berathung gebracht und überall konnte, da die Aussichtslosigkeit bei allen Anträgen von vornherein feststand, keine andere Absicht zu Grunde liegen, als den Wählern und Hetzern nur neue Mittel an die Hand zu geben, den Klassenhaß draußen im Lande zu schüren und die Unzufriedenheit der Massen zu wecken oder zu mehren. Nirgends trat dies wohl durchsichtiger zu Tage, als bei der Interpellation über die Beschäftigung aktiven Militärs in der Teubner'schen Buchdruckerei und dem sich daran schließenden Antrage, die beim Dresdner Journal beschäftigten militärischen Hilfskräfte zurückzuziehen und den streikenden Buchdruckergehilfen die geforderten Lohnerhöhungen zu bewilligen. Nachdem bereits jene Interpellation die unabänderliche Stellungnahme der Regierung und der Majorität des Hauses klargelegt hatte, trug der dem Sinne nach identische Antrag den Stempel der bloßen Demonstration zu Gunsten der ausständigen Buchdrucker an der Stirn. Es handelte sich eben für die Führer der Umsturzpartei nur darum, die Streikenden zur Dankbarkeit zu verpflichten und ihnen das Bewußtsein der solidarischen Zugehörigkeit zu der Sozialdemokratie zu erhöhen, welche ja in dem Lohnkampfe die Fahne vorangetragen hatte. Jeder Anhänger der staatserhaltenden Parteien in und außerhalb der Ständeversammlung mußte anerkennen, daß die sächsische Staatsregierung, als sie militärische Hilfskräfte zur Forterhaltung ihres Preßorgans heranzog, sich nicht im Entferntesten eines Eingriffes in die Coalitionsfreiheit der Arbeiter oder einer Parteinahme für die Arbeitgeber schuldig gemacht hatte. Hätte die Regierung eine andere Haltung eingenommen, dann hätte sie in der That den Gesetzen und der ihr vorgezeichneten Pflicht zuwider gehandelt. Trotzdem hatte der knallrothe Cigarrenfabrikant Kaden, welcher unter den „Genossen“ im Landtage ungeachtet der Beschränktheit eines Bourgeois der maßlosesten zu sein scheint, die Kühnheit, durch die Fenster des Hauses hinaus zu rufen, daß die sächsische Regierung in „arbeiterfeindlicher Weise“ vorgegangen sei, und sein weniger wohlbeleibter Berufsgenosse, der Cigarrenfabrikant Geyer, wagte sogar zu behaupten, die Regierung habe die Pflicht gehabt, die Forderungen der ausständigen Gehilfen, welche „höchst legal und höchst gesetzlich“ vorgegangen seien, zu bewilligen. Um hier die Stimme der Wahrheit und des Rechtes zu übertönen, mußte der Mund von den sozialdemokratischen Rednern nach dem altbewährten Demagogen-Recepte: „Nur immer wacker verleumdet, etwas bleibt doch hängen!“ möglichst voll genommen und die Thatsachen auf den Kopf gestellt werden.

Auch der sozialdemokratische Antrag, welcher die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen und unentgeltliche Lehrmittel verlangte, war nur eine rein agitatorische Demonstration. Hier war wiederum eine passende Gelegenheit geboten, um mit allen jenen aufhetzenden Schlagworten und Volksbeglückungs-Phrasen zu paradiren, welche auf die urtheilslose Menge nie ihre Wirkung verfehlen. Da wurden von den sozialdemokratischen Redehelden alle Variationen von der Bedrückung der ärmeren Klassen durchgepeitscht, welche durch die Getreidezölle tief in Noth und Elend gerathen sein sollen; da wurde geredet von der Menge der Executionen in Folge des unerschwinglichen Volksschulgeldes, von der Beseitigung der klassificirten Schulen, welche die Unbemittelten schon als Kinder zu Menschen zweiter Klasse stempeln. Ob und in welcher Weise der Antrag zur Zeit zu verwirklichen sei, wie sich insbesondere die beträchtlichen Mittel zu seiner Durchführung sollten aufbringen lassen, ohne das ganze Budget über den Haufen zu werfen, vergaßen die Antragsteller anzugeben. Es kam ihnen eben nur darauf an, draußen im Lande den Schein zu erwecken, als ob sie bereit wären, Noth und Elend zu mildern, während sie im Grunde des Herzens freilich das Gegentheil wünschen in dem Bewußtsein, daß nur dann ihr Weizen blühen kann.

Ganz dieselbe Sinnesrichtung zeigte der Antrag, welcher die Aufhebung der drei untersten Klassen der Einkommensteuer und die Steigerung der Progression für die oberen Klassen bezwecken sollte. Man wärmte hiermit alte Waare auf, unbekümmert darum, daß alle staatserhaltenden Parteien sich schon lange vor den Sozialdemokraten mit dem Gedanken, welcher den berechtigten Kern des Antrages bildet, beschäftigt hatten, die weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung zu entlasten, die besser situirten dagegen stärker als bisher zu den Steuern heranzuziehen. Nicht auf die Verwirklichung ihrer Forderungen kam es den Antragstellern an; sie legten den Antrag, welcher bereits in ganz demselben Wortlaute im vorigen Landtage vorgelegen hatte, neu auf, blos um den Wählern zu schmeicheln und sie zu ködern. Hier wie bei dem auf gleicher Linie stehenden Antrage auf Aufhebung der Getreidezölle konnte man Klassenhaß und Unzufriedenheit schüren, indem man wiederum von der immer drückender werdenden Lage der unteren Klassen und von der durch die im Fette schwimmenden Agrarier herbeigeführten Vertheuerung der Lebensmittel schwadronirte und zugleich verächtlich auf den Patriotismus der Reichen hinwies, welche die Steuerlast möglichst auf die Schultern der Armen abwälzen wollen. Bei dem Antrage auf Beseitigung der Getreidezölle, welcher sich angesichts der gleichzeitigen Reichstagsverhandlungen über die Handelsverträge doch zu durchsichtig als eine reine Demonstration präsentirte, riß den Majoritätsparteien endlich der Geduldsfaden; sie lehnten daher mit vollstem Rechte die Berathung und jede weitere geschäftliche Behandlung des Antrages einfach ab. Bei diesem Antrage aber zeigte sich einmal recht deutlich, in welcher unverantwortlichen und grenzenlos leichtsinnigen Weise die sozialdemokratischen Wortführer mit Behauptungen und Beweisen um sich zu werfen pflegen. Der Hungertyphus, rief der Abg. Geyer im Brustton der Ueberzeugung aus, hat im Erzgebirge seinen Einzug gehalten. Als er jedoch von dem Minister des Innern v. Metzsch zur Begründung dieser Behauptung aufgefordert wurde, erklärte er, daß er irgendwo von dem Auftreten des Typhus im Erzgebirge gelesen und daran die Schlußfolgerung geknüpft habe, dies sei der Hungertyphus. Amtliche Erhebungen haben nunmehr ergeben, daß diese „Schlußfolgerung“ ein bodenloser frecher Schwindel ist.

Wie hoch der Uebermuth und das Machtbewußtsein der Sozialdemokraten bereits stiegen, bewies endlich ihr Antrag, das Tragen republikanischer Abzeichen zu gestatten. Der Ausdruck „Raddamantrag“, der von einem Redner der Ordnungsparteien gebraucht wurde, ist eine zu milde Bezeichnung für das unerhörte Verlangen, daß unsere durch und durch monarchische Regierung den Sozialdemokraten das Recht einräumen soll, durch das öffentliche Tragen zweifellos republikanischer d. h. revolutionärer Abzeichen ihre Absichten, Alles von Grund aus umzustürzen, ungescheut und ungestört bekunden zu dürfen. In der That enthält dieser Antrag nichts Anderes, als die unverschämte Forderung, daß der gegenwärtige Staat den Sozialdemokraten die Bahnen ebnen soll, auf welchen die Umsturzbewegungen unschädlich zum Ziele führen müssen. Der Abg. Dr. Mehnert dagegen, welcher bisher unter Allen den sozialdemokratischen Anmaßungen am schneidigsten und schlagfertigsten entgegengetreten ist, rief den Umstürzlern folgende trefflichen Worte zu: „Der Antrag, den Sie gestellt haben, muß ein Mahn- und Weckruf werden in den Kreisen aller Derer, die noch treu zu König und Vaterland stehen, die noch nicht von der Sozialdemokratie sich haben umgarnen lassen. Jener Antrag muß ein Mahnruf werden an alle Diejenigen, die aus Bequemlichkeitsliebe sich um politische Dinge heutzutage nicht kümmern und welche meinen, daß auch ohne ihre Mitwirkung Alles gut und recht besorgt werde; ein Weckruf für alle Diejenigen, die, ich möchte sagen, den Schlaf des Gerechten noch schlafen und in geradezu unbegreiflicher Sorglosigkeit um die innere und äußere Politik sich nicht kümmern.“

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. December.

Berlin. Anläßlich der Annahme der Handelsverträge im Deutschen Reichstag hat zwischen Kalnoky und Caprivi folgender Depeschenwechsel stattgefunden: „Ew. Excellenz bitte ich als einer der überzeugtesten Mitarbeiter meine Freude und meine wärmsten Glückwünsche aussprechen zu dürfen anläßlich der Annahme der Handelsverträge im deutschen Parlamente. Daß dies mit so überwältigender Majorität geschah, beweist, daß man in Deutschland die großen Ziele dieses Friedenswerkes ebenso zu würdigen weiß, wie das eminente Verdienst, welches Ew. Excellenz dabei zufällt und welches von Ihrem Monarchen in so ehrender Weise anerkannt wurde. Graf Kalnoky.“ — „Ew. Excellenz sage ich meinen aufrichtigen Dank für den erneuten Beweis des warmen Antheils an dem Fortgang unserer gemeinsamen Arbeit, der in Ihrem gütigen Telegramm zum Ausdruck kommt. Die Ueberzeugung, mich auch hierbei mit Ew. Excellenz eins zu wissen, ist und bleibt für mich von unschätzbarem Werth. v. Caprivi.“

Berlin. Abg. v. Helldorf tritt aus dem Vorstande der konservativen Reichstagsfraktion aus. — Dr. v. Frege erklärt angesichts der in seinem Wahlkreise Borna laut gewordenen Unzufriedenheit mit seiner Haltung im Reichstage, sein Mandat niederlegen zu wollen, wenn seine Wähler dies wünschen. — Die Stichwahl zwischen Sauder (nat.-lib.) und Bauermann (Centr.) im Reichstagswahlkreise Hildesheim findet am 4. Januar statt. — Mit der nächstjährigen Berliner Kunstausstellung werden Sonderausstellungen einzelner Künstler verbunden, die hierzu besonders eingeladen werden.

Kassel. Auf den Großhändler Cramer wurde gestern ein Raubmord-Anfall verübt. Der Thäter drang in das Contor ein und schlug den 70jährigen Cramer, während er sich am Geldschranke befand, mit einer Eisenstange nieder. Durch das Hilfegeschrei seines Opfers verscheucht, floh der Thäter. Cramer ist schwer verletzt.

Prag. Die Maschinenbauanstalt der alpinen Montangesellschaft in dem Vorort Aussig ist niedergebrannt. Die Arbeiter sind brotlos. Der Schaden wird auf eine halbe Million Gulden beziffert.

Pest. Das Abgeordnetenhaus nahm den Handelsvertrag mit Deutschland en bloc an. Die Spezialberathung der übrigen Verträge findet morgen statt. In der Debatte sprach Helfy den Wunsch aus, Frankreich möge die Rede des deutschen Kaisers im Teltower Kreishause beherzigen. Der Antrag Von Say's auf halbjährliche Verkündigung der Verträge seien Anzeichen der Besserung. Der französische Tarif enthalte geradezu Kampfzölle gegen Ungarn und vernichte die Einfuhr ungarischer Hammel nach Frankreich. Helfy erklärte seine Zustimmung zu den Verträgen in der Hoffnung auf deren Vervollständigung durch die östlichen Nachbarn. Beöthy tadelte die Ueberhastung der Berathung. Handelsminister Baros trat Dem entgegen: Die ungarische Regierung habe in Anerkennung der Nothwendigkeit der Verträge auf deren Abschluß gedrängt. Er wandte sich ferner gegen die Behauptung, daß Deutschland früher oder später seine Getreidezölle doch herabgesetzt haben würde, ohne daß dafür Opfer nothig gewesen wären.

Rom. Die Kammer nahm das Sperrgesetz mit 207 gegen 75 Stimmen an.

Bukarest. Bei der Wiedereröffnung der Kammer beantragte Pascal namens der Opposition ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung; letzteres wurde mit 78 gegen 71 Stimmen angenommen. Zwölf Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Catargi begab sich alsbald zum König, um ihm den Beschluß mitzutheilen.

Paris. Der Graf von Paris soll gänzlich entmuthigt sein und nach den nächsten allgemeinen Wahlen die Propagitation aufgeben und die politische Organisation in ganz Frankreich auflösen wollen. Er will nach Frankreich zurückkehren, um hier als Privatmann zu leben.

London. Das Parlamentsmitglied für East-Worcestershire wurde in Folkestone verhaftet. Er soll 15,000 Pfund Sterl. ihm anvertrauter Gelder für eigene Zwecke verwendet haben. — Durch amtlichen Erlaß wurde das Tabaksmonopol im Innern Persiens abgeschafft und der Oberpriester ersucht, das von den Mollahs erlassene Verbot gegen das Rauchen aufzuheben.

Petersburg. Die „Nowosti“ befürwortet den Anschluß Rußlands, Frankreichs und Skandinaviens an die Zollliga, damit ein europäischer Zollbund gegen Amerika zu Stande komme. Die besonderen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland müßten dadurch unberührt bleiben; doch könnte ein solcher Zollbund auch in politischer Hinsicht fruchtbar wirken, da die Schutzzölle die hauptsächliche Ursache der Spannung zwischen Deutschland und Rußland seien. — Hiesige Blätter wollen wissen, König Milan von Serbien habe das Amt des Chefs der persischen Kavallerie angenommen und begebe sich demnächst nach Persien. — Die „Riga'sche Polizeizeitung“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers zur Volksaufklärung, wonach künftig Lehrer und Schüler sämmtlicher Lehranstalten aller christlichen Konfessionen an allen hohen Feiertagen obligatorisch dem von der griechisch-orthodoxen Geistlichkeit abzuhaltenden Gottesdienst beizuwohnen haben, bei Vermeidung sofortiger Ausstoßung aus den Lehranstalten.

Valparaiso. Die chilenische Regierung überwies dem Gesandten 1000 Pfd. Sterl. als Entschädigung für die durch Balmaceda am 1. März erfolgte Zurückhaltung des deutschen Dampfers „Rommuno“.

Die **Berliner Börse** verlief sehr still bei ziemlich schwankenden Kursen. Nur in einzelnen Werthen, den leitenden Banken, Orientanleihen und Tuzer war vorübergehend mehr Leben. Die Kurse waren Anfangs fest, besonders für Russen, ließen dann aber nach auf Realisationskäufe in russischen Noten. Kassaverkehr ruhig bei ziemlich fester Tendenz. Von deutschen Fonds 3½ und 4prozentige gut gefragt. Von österreichischen Prioritäten mährisch-schlesische Central- und mährische Grenzbahn 1 Proz. höher. Privatdiskont 3⅛ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Kalt, Thauwetter, windstill.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 243,60, Staatsb. 242,50, Lomb. 74,00, Galizier —,—, Egypter —,—, Ung. Gold. 91,00, Disconto 171,10. Dresdn. Bk 132,70 Laura — Gelsenkirchen —. Ruhig.

Wien. (Abends.) Credit 284,25. Staatsbahn 282,75. Lombarden 83,75. Marknoten 206,50. Pfandbriefe 57,97. Ung. Credit 328,75. Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 95,27. Anleihe 105,25. Italiener 91,95. Staatsbahn 630,25. Lombarden 198,75. do. Prioritäten —. Spanier 67⅞. Egypter 483,12. Ottomanen 551,00. Escompte 527,00. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Dezbr. 26,60, per März-Juni 28,20, fest. Spiritus per December 38,75, per Mai-August 37,00, behauptet. Rüböl per December 72,50, per März-Juni 76,00, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 268, per Mai 273. Roggen per März 251, per Mai 255.

London (Produkten-Bericht). Getreide allgemein Feiertags-Markt. Weizen fester, jedoch nur nominell höher. Kaufer abwartend. Mehl stetig. Hafer fest, Mais nachgebend. — Wetter: Frost.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag in's Königliche Residenzschloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegenzunehmen.

— Da in dem Befinden Ihrer Majestät der Königin eine stete Besserung fortschreitet und dieselbe den größten Theil des Tages außerhalb des Bettes verbringt, werden Bulletins nicht mehr ausgegeben.

— Seine Königl. Hoheit Prinz Max reiste gestern Mittag 1 Uhr 47 Minuten von Leipzig nach Dresden, um hier das Weihnachtsfest zu feiern. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg trifft heute hier ein.

— Premierlieutenant Graf zu Münster vom Cavalerie-Regimente ist zum persönlichen Adjutanten bei Seiner Kgl. Hoheit dem Prinzen Max vom 1. Januar 1892 an ernannt.

— Der in Sachsen staatsangehörige Privatdozent an der Universität zu Heidelberg Dr. Schmidt hat von Sr. Hoheit dem Fürsten von Montenegro das Ritterkreuz 1. Kl. des Danilo-Ordens erhalten.

— Die für Empfänger in Dresden bestimmten frankirten Briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung am 31. Dez. Nachmittags oder am 1. Januar Vormittags erfolgen soll, können bereits vom 26. Dezember ab bei der Post zur Auslieferung gelangen. Die Sendungen müssen von dem Absender unter einen gemeinschaftlichen Umschlag gelegt werden, welch' letzterer mit der Aufschrift „An das Kaiserl. Postamt 1 in Dresden-Altstadt. Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort“ zu versehen ist. Die Aufgabe dieser Briefpackete kann entweder an den Annahmeschaltern der hiesigen Postanstalten, oder auch durch die Postbriefkasten erfolgen. In Anbetracht des am 31. Dezember sehr lebhaften Verkehrs an den Postschaltern empfiehlt es sich, die für die Neujahrsbriefe erforderlichen Freimarken ꝛc. vor diesem Zeitpunkt anzuschaffen.

Pfund's Kindermilch. (Kuhmilch) Trockene Fütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautnerstr. 41 42.